

Buchbesprechung : Die weisse Rose [Inge Scholl]

Autor(en): **B.W.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **59 (1965)**

Heft 5

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNG

Inge Scholl: «Die weiße Rose», Fischer-Bücherei Nr. 88.

Vor zwölf Jahren ist dieses Buch erschienen, vor zehn Jahren erstmals in der Fischer-Bücherei, und seither ist es zu Tausenden gekauft und gelesen worden. Es liegt kein besonderer Anlaß vor, heute auf dieses Büchlein aufmerksam zu machen, kein anderer Grund als die Überzeugung, daß jeder Leser der «Neuen Wege», der es sich anschafft und in einer stillen Stunde liest, bereichert wird. Es berichtet vom Entstehen des Widerstandes gegen die Naziherrschaft bei den Münchner Studenten. Wir haben damals gehört von den Blättern, die in den Lichthof der Universität hinunterwirbelten, vom Tod der Geschwister Scholl, deren mutige Tat es war. Es ist aber wichtig, auch heute oder besonders heute wieder, daran zu denken, wie diese jungen Menschen, die von der Jugendbewegung herkommend, zuerst auch in der Hitlerjugend begeistert mitmachten, bald das Übel erkannt und bekämpft haben. Diese Tatsache entkräftet das weitverbreitete Märchen vom Nichtwissen des deutschen Volkes. Das Schicksal dieser Münchner Studenten — Hans und Sofie Scholl und ihrer Gesinnungsgenossen — wühlt uns auf und läßt die Empörung gegen die Untaten jener Zeit nicht einschlafen, aber neben all dem ist es für den Leser beglückend, diesen mutigen Kämpfern gegen den Ungeist hier menschlich zu begegnen. Beglückend und vielleicht auch tröstlich für die Gegenwart, daß es solche deutsche Jugend gibt. Die große Tragik für Deutschland ist es ja, daß gerade diese Menschen vernichtet wurden, doch besteht eine Hoffnung, daß ihr Beispiel weiterwirken wird und in den gegenwärtigen und kommenden Generationen ihr Vorbild Ansporn sein kann, das Leben nicht zu vertändeln.

B. W.

WELTRUNDSCHAU

Vom zweiten zum dritten Weltkrieg?

Wir sind ein sehr jubiläumsfreudiges Geschlecht — viel zu sehr nach meinem Geschmack. Wenn aber jetzt überall der Ereignisse gedacht wird, die vor zwanzig Jahren den Anfang vom *Ende des Zweiten Weltkriegs* darstellten, so kann das doch einen guten Sinn haben. Dann nämlich, wenn es uns wieder mit allem Ernst zum Bewußtsein bringt, daß der militärische Zusammenbruch des Hitlerreiches alles andere als eine Zeit friedlicher Völkergemeinschaft einleitete, vielmehr nur allzubald — mit umgekehrten Fronten — in einen weltumfassenden «kalten» Krieg ausmündete, der zu einem neuen «heißen» Krieg zu führen droht. Der Nachfolgestaat des Hitlerreiches, die Bundesrepublik Deutschland, spielt dabei eine Hauptrolle; sie hat die neue Politik der Westmächte, von denen sie geschaffen wurde, dazu ausgenützt, sich um die politischen und wirtschaftlichen Folgen aus der militärischen Niederlage herumzudrücken, die Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs für sich teilweise ungeschehen zu machen und ihre Militär- und Wirtschaftsmacht in den Dienst einer Politik zu stellen, die es versucht, in einem dritten gewaltigen Vorstoß